



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

LXXXIII. Brief. Julchens Meinungen. Neue Versuche des Hrn. Schulz,

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50496](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50496)

nichts fürchten lassen. Ich bin, wenn mir gehö-
rig begegnet wird, in tiefster Unterwürfigkeit

Erw. Excell. 2c.

Traytor.



N. S.

Die Erinnerung an die Kanone verbitte ich.
Zweimal habe ich Sie verschmerzt. Sie wissen,
daß wir seit dieser Begebenheit auf einem ganz an-
dern Fus stehn. Ueberhaupt, wenn Sie hüzig wer-
den: so sei es nur nicht in Briefen an mich.
Bedenken Sie doch, daß ich Ihr ganzes Schicksal
in Händen habe. Es ist armselig, Ihnen das so
oft sagen zu müssen!

LXXXIII. Brief.

(Orig. Ausg. 3. Thl. 25. Br.)

Zulchens Meinungen. Neue Versuche des Herrn
Schulz.

Zulchens Näherin an Herrn Past. Gros.

Königsberg.

Meine Jungfer bezieht mir, Erw. — um Nach-
richt von Sophiens Wohnung zu Danzig zu
ersuchen, indem sie einen grossen Brief, welchen
ich habe schreiben müssen, dahin schicken will. Sie
befiehlt mir ferner, Ihnen zu sagen, daß sie aus-
ser Gefahr ist.

Ich könnte hier schliessen: aber ich habe noch
etwas auf dem Herzen. Sie wissen, daß man

IV. Theil.

D

Mon-

Montags und Donnerstags voriger Woche alle Hoffnung verloren hatte. Zulchen wäre gestorben, wenn sie mich nicht hätte rufen lassen. So schwach sie war: so sprach sie doch mit einer sehr bitteren Festigkeit von Herrn Schulz. Ich schloß hieraus, daß sie ihn noch liebt. Ich sagte ihr, daß er noch hier ist; denn er hat den Platzmajor still gemacht. Kaum hatte ich das gesagt: so fing sie an, sich zu beruhigen. Ich bat sie, mir das letzte zu erzählen, was mit Herrn Schulz vorgefallen war: aber ich weiß nicht, ob ihre Schwachheit, oder der Mangel zusammenhängender Nachrichten schuld war: ihre Erzählung war so verwirrt, daß ich nichts davon versteh. Bald schien sie Herrn Schulz im Verdacht der Treulosigkeit zu haben: bald lies sie merken, daß sie geglaubt hat, Sophie habe ihn wieder sie einzunehmen gesucht. Da ich das erste glauben konnte, weil ich Herrn Schulz erstaunliche Eitelkeit kenne: so war mir das letztere um so viel unglaublicher, weil ich wuste, Sophie sei mit Herrn Puf versprochen. Es gelang mir, ihr dies glaublich zu machen; doch konnte ich nie erklären, wie des Herrn Schulz Mißverständnis (wenns nämlich eins war) hatte entstehen, oder der Bemerkung Sophiens entgegen können? Unterdessen sagte mir Zulchen einen Brief in die Feder, in welchen sie Sophien unter andern sagt: „Ich habe unter der Pein
 „erliegen müssen, von einem Menschen, mit welchem eine gegenseitige Liebe mich verbunden hatte,
 „verlassen zu werden, ohne begreifen zu können,
 „woher theils seine Treulosigkeit, theils der seltsame
 „me

„me Umstand, daß Sie sie nicht merkten, gekom-
 „men ist? Erst betäubte mich dieser harte Schlag;
 „Ich schwieg, weil ich fast sinnlos war. Hernach
 „fiug ich an, den Verdacht zu fassen, daß Herrn
 „Schulz ungewöhnlicher Liebreiz Sie eingenommen
 „haben mag; und da schwieg ich, weil jedes Wort
 „mein Herz nur würde tiefer verwundet haben.
 „Endlich ward Ihre Sache mit Herrn Puf ge-
 „wiß; und da schwieg ich, weil die Beschämung,
 „Ihnen Unrecht gethan zu haben, mich unsäglich
 „marterte, und ich es nun fühlte, daß Herr Schulz
 „aus eigener Willkühr mich verlassen hatte. Möch-
 „ten Sie, liebstes Fieckchen, nie etwas aenliches
 „empfunten haben, oder je empfinden!“ . . . (Ich
 erinnerte sie, daß die unterstrichne Zeile beleidigend
 seyn könnte: aber sie drang drauf, daß sie stehen
 bleiben sollte, und fuhr fort:) „Ich spreche Sie
 „jetzt frei; denn nun seh ich die geheime Triebfeder
 „Ihres Betragens. Entweder Sie haben einen mei-
 „ner Briefe gesehn*) und geglaubt, die Absichten
 „des Verfassers durch Vereitlung der Absichten des
 „Hofraths befördern zu müssen; oder Ihr gegen
 „diesen Menschen gefaßtes Vorurtheil, welches Sie
 „auch mir selbst geäußert haben, hat Sie getrieben
 „zu thun, als merkten Sie sein Mißverständnis nicht;
 „und so haben Sie alles bis auf den Punkt eines
 „völligen Bruchs geführt. In beiden Fällen handel-
 „ten Sie vielleicht freundschaftlich: aber weise?
 „o! gewiß nicht; denn mein Tod hätte die Folge
 „Ihrer Unternehmung seyn können.“ — Dieser

D 2

Brief,

*) S. 201. III. Th.

Brief, welcher sehr bittere Klagen mit höchstzärtlichen Freundschaftsversicherungen schloß, ging nicht ab, weil wir Sophiens Wohnung nicht wissen.

Indessen wagte ich etwas für meinen Kopf — ich ging zum Herrn Hofrath, unter dem Vorwande, Arbeit für meine Nadel zu suchen. Er gab eben einen Ball; doch erschien er sogleich. Er gab mir eine Summe Geld, um Leinwand für ihn einzukaufen, ließ eine Flasche Wein, und Kuchen, in sein Kabinet bringen, und fragte mich, das Glas in der Hand: „ob Zulchen wisse, daß ich bei ihm sei?“ Diese Frage verdros mich: aber noch mehr verdros michs, daß, wie er meine Verlegenheit gewahr ward, er mich zutraulich bei der Hand faßte, und, mit vielem Stolz, obwol freundlich, sagte: „Zulchen weiß drum, läugne Sie es nur nicht.“ — Ich versicherte ihn, er irre sich: aber ich war zu sehr aus meiner Fassung, als daß ich hätte so reden können, wie ich wolte. „Gesezt, sagte er, „Zulchen hatte Sie hergeschickt: so seh ich darin „nichts besonders? Ich bin Hofrath, und das weil „es von mir gefodert wurde. Sie liebt mich; „ihre Angehörigen waren bereit, sie mir zu geben; „was mit Sophien vorgefallen ist, bringt mir keine Schande; dem Herrn Puf will ich seine Schiffersitten vergeben; und wenn die Madame Vanberg die Unterhandlungen wieder anfangen will: „so bin ich bereit.“

Ich antwortete ihm: „ich könne in dieser Sache keine Unterhändlerin seyn“ . . .

War:

Warum nicht? Närrgen! antwortete er, und befestigte eine Uhr, die unter dem Spiegel hing, an meinem Schürzenbände. Ich wolte sie losmachen: er führte mich aber mit der Bitte, Mittwochs wieder zu kommen, in die Thür.

Ich habe Fulchen nichts gesagt. Ich bin in der peinlichsten Unentschlossenheit, und bitte Sie inständigst, lieber Herr Pastor, mir zu rathen. Ich bin nicht niederträchtig: aber ich bin arm, und die Uhr behielte ich gern.

Diesen Brief gebe ich an den Thorschreiber ab, bei welchem ich mir auch Ihre Antwort abholen werde. Ich bin ic.

Elisabet Nitka.

LXXXIV. Brief.

(Orig. Ausg. 3. Thl. 26. Br.)

Herr Puf differirt über den Terenz, besont, wie ers nennt, Wixe, und geräth hernach in grosse Hize.

Mademoiselle Kübbuts an Herrn Benson
zu Bergshöfgen.

Königsberg, d. 13. Aug. Donnerst.
um 5 Uhr früh.

Halbtodt von Schrecken tunke ich diese Feder ein, um Ihnen, liester Benson, zu sagen, daß diesen Augenblick Herr Puf odemlos zu uns gekommen ist, und mit Freudenthränen uns seinen Glückwunsch gemacht hat.